

Schlaglichter der Wirtschaft Südkoreas 2000/2001

Patrick Köllner

1 Wirtschaftliche Grunddaten

	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BIP (Bio. Won)	377,3	418,5	453,3	444,4	482,7	517,1
BIP (Mrd. US\$)	489,4	520,0	476,6	317,7	405,8	457,4
BIP-Wachstum (%)	+8,9	+6,8	+5,0	-6,7	+10,9	+8,8
Pro-Kopf-Einkommen (US\$)	10.823	11.380	10.370	6.723	8.551	9.628
Exporte (Mrd. US\$)	125,1	129,7	136,2	132,3	143,7	172,3
Importe (Mrd. US\$)	135,1	150,3	144,6	93,3	119,8	160,5
Handelsbilanz (Mrd. US\$)	-10,1	-20,6	-8,5	+39,0	+23,9	+11,8
Leistungsbilanz (Mrd. US\$)	-8,5	-23,0	-8,2	+40,4	+24,5	+11,0
Auslandsverschuldung (Mrd. US\$)	127,5	163,5	159,2	148,7	137,1	136,3
Devisenreserven (Mrd. US\$)	29,4	29,4	8,9	48,5	74,1	96,2
Ausländische DI (Mrd. US\$)	1,941	3,203	6,971	8,852	15,541	15,690
Konsumentenpreise (%)	+4,5	+4,9	+4,5	+7,5	+0,8	+2,3
Produzentenpreise (%)	+4,7	+3,2	+3,9	+12,2	-2,1	+2,0
Arbeitslose (1.000)	420	426	556	1.462	1.353	889
Arbeitslosenquote (%)	2,0	2,0	2,6	6,8	6,3	4,1

Anm.: Angaben für 2000 teilweise vorläufig.

Quellen: Bank of Korea, Ministry of Finance and Economy, Seoul, Juni 2001.

2 Wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik

Getragen von deutlichen Zuwächsen bei den Ausrüstungsinvestitionen (+34%), den Exporten (+20%) und dem Konsum der privaten Haushalte (+7%) konnte Südkoreas Wirtschaft 2000 wieder ein beachtliches Gesamtwachstum von 8,8 Prozent (1999: 10,9%) erreichen. Getrübt wurde die positive Stimmung durch die deutliche Verlangsamung des Wachstumstempos ab September 2000. Im 1. Quartal 2001 lag das Wachstum bei nur noch 3,7 Prozent. Der schwache Aktienmarkt, die hohe Verschuldung vieler Unternehmen (ein Viertel der Unternehmen verdient nach Schätzungen der Zentralbank nicht genug, um die Schulden zu bedienen) und die gedämpfte internationale Nachfrage beschränken derzeit die Wachstumsmöglichkeiten der südkoreanischen Wirtschaft. 2001 wird sich Südkorea daher mit einem deutlich niedrigeren Wachstum begnügen müssen; die Prognosen bewegten sich Mitte des Jahres zwischen 3,5 und 4,5 Prozent.

Angesichts des Abflauens des Wirtschaftswachstums, der Furcht vor Massenentlassungen und der Orientierung auf den Präsidentschaftswahlkampf Ende 2002 hat die Reformbereitschaft der südkoreanischen Regierung seit Mitte 2000 nachgelassen. Ausländische Kritiker werfen der Administration von Kim Dae-jung vor, mit immer neuen Finanzspritzen und staatlichen Garantien zahlreiche nicht rentable Unternehmen künstlich am Leben zu halten. Von der Opposition kommt der Vorwurf, dass die Regierung angesichts der Konzentration auf die innerkoreanischen Beziehungen die Wirtschaft des Landes vernachlässigt habe. Demgegenüber wird die Administration Kim Dae-jung nicht müde zu betonen, dass man auch nach Auslaufen des dreijährigen IWF-Programms in Südkorea (November 2000) am Reformkurs festhalte. Zwar ist während der verbleibenden Amtszeit des Staatspräsidenten nicht unbedingt von einer Rücknahme der bisherigen Reformschritte in den Bereichen Kapitalmarkt und Finanzwirtschaft, Unternehmen, Arbeitsmarkt und öffentlicher Sektor auszugehen, doch der Raum für eine aktive Fortführung der Reformpolitik ist deutlich begrenzt. Das „Fenster der Gelegenheit“ scheint sich zu schließen.

Welches Zwischenfazit lässt sich hinsichtlich der Wirtschaftspolitik der Regierung von Kim Dae-jung ziehen? Allgemein lässt sich zunächst festhalten, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 1997/98 Reformschritte ermöglicht hat, die bis dahin für nicht oder nur schwerlich umsetzbar gehalten wurden. Dies sollte trotz aller Kritik an den noch nicht abgeschlossenen Reformen und der Verlangsamung des Reformtempos nicht vergessen werden. Aus neoliberaler Sicht fällt die Bewertung der Reformfortschritte in den einzelnen Bereichen recht unterschiedlich aus. Die größten Fortschritte sind danach bei der Öffnung des Kapitalmarkts erzielt worden. Hier wurden Begrenzungen ausländischen Kapitalbesitzes abgebaut und feindliche Übernahmen ermöglicht, zudem wurde die enge Bindung an den US-Dollar aufgegeben. Wohlwollen findet auch noch die bisherige Umstrukturierung und Rekapitalisierung der Banken: Fünf schwächere Banken wurden mit stärkeren fusioniert und die Bilanzen der verbleibenden Banken durch öffentliche Kapitalspritzen gestärkt. Faule Kredite unterliegen nun strengeren internationalen Standards; ihre Größenordnung stellt aber weiterhin ein deutliches Problem dar. Insgesamt haben

die Regierungsinterventionen mit der De-facto-Verstaatlichung vieler Banken deutlich zugenommen.

Im Rahmen der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes wurden Entlassungen erleichtert und gleichzeitig (von niedriger Basis ausgehend) das soziale Sicherungsnetz gestärkt. Allerdings hat der Arbeitsfrieden Schaden genommen. So wuchs die Zahl der Arbeitskämpfe zwischen 1998 und 2000 von 129 auf 250, die Zahl der verlorenen Arbeitstage erhöhte sich gleichzeitig von 1,45 Millionen auf 1,89 Millionen. Größere Fragezeichen gibt es hinsichtlich der Umstrukturierung der Unternehmenskonglomerate. Diese mussten ihre Schulden-Einlagen-Quoten reduzieren, die gegenseitigen Kreditgarantien der Tochterunternehmen auflösen und vermehrten Rechenschaftspflichten nachkommen. Andererseits hat die Regierung nach dem Daewoo-Zusammenbruch alles daran gesetzt, den Kollaps weiterer großer Unternehmen durch immer neue Finanzhilfen zu verhindern. Auch scheint die Regierung den Forderungen der Konglomerate nach einer „Lösung der Daumenschrauben“ nicht mehr grundsätzlich abgeneigt. Schließlich ist die Regierung beim Verkauf gestrauchelter Unternehmen nur in wenigen Fällen vorangekommen. Insgesamt liefert die bisherige Reformpolitik neoliberalen und anderen Kritikern genauso viele Argumente wie wohlmeinenderen Beobachtern, die politische Restriktionen im Blick behalten ebenso wie die bescheideneren Reformfolge in anderen Ländern der Region.

3 Finanzpolitik und Kapitalmarkt

Die Regierung in Seoul verfolgt weiterhin eine gemäßigt expansive Haushaltspolitik, um höhere Ausgaben für soziale Stabilisierungsmaßnahmen und den Umbau des Finanzsektors zu finanzieren. Der Gesamthaushalt für das Jahr 2001 (= Fiskaljahr) hat ein Nettovolumen von 100,2 Billionen Won (rd. 167 Mrd. DM). Damit wuchs er gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Prozent (2000: +7,3%). Die größten Ausgabenschwerpunkte im allgemeinen Haushalt liegen in den Bereichen Wirtschaft (26%), Bildung (17%), Verteidigung (17%), Soziales (13%) und Transferleistungen an Lokalregierungen (11%). Nach IWF-Standard betrug die öffentliche Verschuldung Südkoreas Ende 2000 umgerechnet 92 Milliarden US-Dollar (= 23,1% des BIP). Zählt man die von der Regierung garantierten Verbindlichkeiten des privaten Sektors (57 Mrd. US\$) hinzu, entsprach die gesamte öffentliche Verschuldung insgesamt rd. 37,5 Prozent des BIP.

Ein drastischer Fall der Kurse kennzeichnete 2000 und Anfang 2001 das Börsengeschehen in Seoul. Der Kurswert der an der Seouler Börse notierten Unternehmen sank 2000 um rund 50 Prozent; die Anleger verloren etwa 80 Milliarden US-Dollar. Sieht man von den drei Unternehmen Samsung Electronics, POSCO und SK Telecom ab, lag die Börse Ende 2000 und Anfang 2001 noch unter dem schlimmsten Krisenstand von Anfang 1998. Die meisten Unternehmen wurden unter ihrem Buchwert gehandelt. Anfang April 2001 fiel der Kospi-Index zeitweise gar auf unter 500 Punkte. Noch schlimmer erwischte es den „Neuen Markt“ in Südkorea; der

Kosdaq-Index brach 2000 im Vergleich zum Vorjahr zeitweise um 80 Prozent ein. Die fallenden Kurse veranlassten die Regierung im April 2001, umgerechnet rd. 4,5 Milliarden US-Dollar aus Pensionskassen in den Markt zu pumpen.

Nach Berechnungen des Samsung Economic Research Institute besaßen ausländische Investoren 30,1 Prozent der Aktien (Wert 56,6 Bio. Won/44,8 Mrd US\$), die 2000 an der Börse in Seoul gehandelt wurden. 1997 waren es erst 14,6 Prozent gewesen. Ende Januar 2001 waren 56,6 Prozent der Anteile von Samsung Electronics, 53,7 Prozent von POSCO, 48,2 Prozent von SK Telecom, 42,5 Prozent von Hyundai Motor und 34 Prozent von Samsung Fire & Marine in den Händen ausländischer Investoren. Im Bankensektor sind ausländische Investoren mittlerweile die größten Anteilseigner von Korea First, KorAm, Korea Exchange, Hana und Kookmin.

4 Agrarwirtschaft

2000 waren 2,2 Millionen Personen oder 10,9 Prozent aller Beschäftigten in Südkorea in Landwirtschaft und Forstwesen tätig. Im Jahr zuvor waren es (auch im Gefolge der jüngsten Krise) noch 11,6 Prozent gewesen. 1999 lag das Durchschnittseinkommen von landwirtschaftlichen Haushalten bei 22,3 Millionen Won (derzeit rd. 37.000 DM), wovon allerdings nur 47 Prozent aus der Landwirtschaft direkt kamen. Landwirtschaft, Forstwesen und Fischerei trugen 2000 nur noch 5,2 Prozent zum BIP des Landes bei.

Unter den OECD-Staaten ist Südkorea das Land mit der größten Stützung der Marktpreise für landwirtschaftliche Produkte. Nach Schätzungen der Organisation lag der Anteil der Produzentenunterstützung an den landwirtschaftlichen Bruttoerlösen 1999 in Südkorea bei 74 Prozent. Der OECD-Durchschnitt betrug 40 Prozent und reichte von Neuseelands 2 Prozent über 49 Prozent in der EU bis 73 Prozent in der Schweiz und eben 74 Prozent in Südkorea.

Aus Furcht vor einer Einschleppung der Maul-und-Klauen-Seuche wurde der Import von Futtermitteln in Südkorea untersagt. Der Tod eines Mannes, der angeblich an der Creutzfeldt-Jacob-Krankheit (CJK) litt, sorgte im Januar 2001 für Aufsehen. Von Seiten des Landwirtschaftsministeriums hieß es jedoch, dass in Südkorea weder Fälle von BSE bei Tieren noch CJK bei Menschen belegt seien. Die Besorgnis der Konsumenten führte jedoch zu einem deutlichen Rückgang beim Verkauf von Rindfleisch.

5 Bergbau und Energie

Die ohnehin stets beschränkte Bedeutung des Bergbaus für die südkoreanische Wirtschaft ist weiter rückläufig. Nach vorläufigen Angaben betrug der Anteil des Bergbaus am BIP Südkoreas 2000 0,3 Prozent (1990: 0,63%). Zudem sind mittlerweile nur noch 18.000 Personen im Bergbau beschäftigt.

Im Februar 2001 kündigte das für Energiefragen zuständige Ministerium an, die Nutzung alternativer Energiequellen von derzeit rd. einem Prozent bis 2003 auf zwei Prozent des Energieverbrauchs zu steigern. Hierzu soll ein Förderprogramm vorgelegt werden. Gleichzeitig wurde bekannt, dass der Betrieb von Atomkraftwerken 2000 mit einer Kapazitätsauslastung von 90,4 Prozent einen neuen Rekord erreichte (Weltdurchschnitt 1999: 75,6%). Nach Angaben der Betreibergesellschaft KEPCO produzierten die 16 Atomkraftwerke Südkoreas 2000 108,9 Milliarden kWh und lieferten damit 40,9 Prozent des Stroms.

Die Regierung in Seoul beabsichtigt, die Ölreserven bis Ende 2001 auf 65,5 Millionen Barrel zu erhöhen, um einer möglichen Energiekrise vorzubeugen. Vor dem Hintergrund der sprunghaft gestiegenen Energieimporte (hohe Rohölpreise!) gewinnt das Thema Energieeinsparung immer mehr Bedeutung in Südkorea. Energieeinsparungen in der Industrie will die Regierung dabei vor allem durch freiwillige Vereinbarungen erreichen. Ende 2000 lag die Zahl der entsprechenden Vereinbarungen bei etwa 200, bis 2003 sollen Abkommen mit rd. 80 Prozent der 714 Großverbraucher in Südkorea abgeschlossen werden. Daneben fördert die Regierung auch Dienstleister, die Unternehmen und andere Interessenten bei der Umsetzung von Energiesparplänen unterstützen. Schließlich wird der Einbau von energiesparenden Geräten und Einrichtungen von der Regierung mit günstigen Krediten subventioniert. Von einem ausgeprägten Problembewusstsein in Bezug auf die Energieeinsparung kann jedoch in Südkorea insgesamt nicht die Rede sein. Allein der Stromverbrauch wuchs zwischen 1988 und 1998 im jährlichen Durchschnitt um 8 Prozent, d.h. sechsmal schneller als in den OECD-Ländern allgemein. Für die Jahre 1999 bis 2005 wird von einem jährlichen Wachstum von 4,3 Prozent ausgegangen.

Die Umstrukturierungs- und Privatisierungswelle bei den südkoreanischen Energieunternehmen geht weiter. Anfang April 2001 wurden die Stromerzeugungsaktivitäten der staatlichen KEPCO auf sechs Unternehmen aufgeteilt, wovon eines allein für Wasser- und Nuklearenergie verantwortlich ist. Die fünf anderen, regional unterteilten Unternehmen sollen ab Februar 2002 privatisiert werden, wobei ausländische Investoren zwei der Unternehmen erwerben können. Zudem sollen alle sechs Unternehmen bereits 2001 bei den Großabnehmerpreisen für Strom miteinander konkurrieren. Die Preise für Individualkunden sollen 2003 dereguliert werden. Die Regierung will sich auf mittlere Sicht allein den Betrieb der Nuklearanlagen und die Stromübertragung vorbehalten. Überarbeitet werden derzeit die Pläne für die Umstrukturierung und Privatisierung der Gaserzeugung. Verhandlungen mit verschiedenen ausländischen Energiekonzernen über den Verkauf von 15 Prozent der staatlichen Korea Gas Corp. wurden im Februar 2001 unterbrochen, da man Komplikationen für die Umstrukturierung des Sektors befürchtete.

6 Verarbeitende Industrie

Mit einem Plus von 15,4 Prozent erlebte Südkoreas verarbeitende Industrie 2000 im zweiten Jahr in Folge wieder einen deutlichen Wachstumsschub und erwies sich

damit als Wachstumslokomotive für die Gesamtwirtschaft. Allerdings hatten sich Südkoreas kleinere und mittlere Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe insgesamt noch nicht wieder von der jüngsten Krise erholt. Ihre Produktion lag 2000 noch gut 6 Prozent unter dem Stand von 1995, nur im Bereich Radio, TV und Kommunikationsausrüstungen konnten mit einem Plus von fast 60 Prozent seit 1995 deutliche Zuwächse bei den KMU verzeichnet werden.

Allgemein deutete der klare Rückgang des Wachstumstempos im 4. Quartal 2000 darauf hin, dass 2001 die Zuwächse im verarbeitenden Gewerbe deutlich geringer ausfallen werden, als in den beiden vorangegangenen Jahren. Beispielsweise erwartete der südkoreanische Verband der Maschinenbauindustrie eine Verlangsamung des Nachfragewachstums für die Branche von 28 Prozent 2000 auf knapp 10 Prozent 2001. Der Verband der Eisen- und Stahlindustrie des Landes geht gar von einem Minuswachstum von gut 3 Prozent bei Stahlprodukten aus. Südkoreas Schiffbauindustrie, die 2000 zum zweiten Mal in Folge die weltweite Spitzenposition bei neuen Aufträgen erreichte (313 Schiffe im Wert von 15,2 Mrd. US\$) und einen globalen Marktanteil von 40 Prozent für sich verbuchen konnte, wird 2001 vor allem mit Kapazitätsengpässen zu kämpfen haben.

Die Hyundai-Gruppe, Südkoreas zweitgrößtes Unternehmenskonglomerat, wurde im Frühjahr 2000 aufgespalten. Einen Rekordgewinn 2000 konnte dabei Hyundai Motor erzielen. Das von Chung Mong Koo, dem ältesten Sohn des im März 2001 verstorbenen Firmengründers Chung Ju Yung, geführte Unternehmen erlebte eine Umsatzsteigerung von 28 Prozent und erzielte einen Nettoüberschuss von umgerechnet 528 Millionen US-Dollar. Die Zahl der verkauften Autos stieg auf 1,5 Millionen Einheiten an. Demgegenüber befinden sich einige der Unternehmen, die von seinem jüngeren Bruder Chung Mong Hun geleitet werden, in größeren Schwierigkeiten. Zu den Finanzproblemen von Hyundai Asan, das für Tourismusprojekte in Nordkorea verantwortlich zeichnet (siehe Abschnitt „Tourismus“), kommen die Probleme bei Hyundai Electronics Industries, Südkoreas zweitgrößtem Speicherchiphersteller. Trotz eines Umsatzwachstums von 28 Prozent wurden 2000 Verluste in Höhe von umgerechnet 1,9 Milliarden US-Dollar eingefahren. Mit indirekter Unterstützung der Regierung wurden im Frühjahr 2001 für das Unternehmen, das sich jüngst in Hynix Semiconductor umbenannte, zwei Rettungspakete im Gesamtwert von 6,6 Milliarden US-Dollar geschnürt. Nach der Abtrennung von der Hyundai-Gruppe sollen nun für Hynix ausländische Kapitalgeber gefunden werden. Ein weiteres Sorgenkind innerhalb der Hyundai-Gruppe ist Hyundai Construction & Engineering, das größte Bauunternehmen Südkoreas. Im Herbst 2000 konnte nur durch das Stillhalten der Kreditgeber eine Insolvenz verhindert werden. Im März 2000 wurde schließlich im Rahmen eines Debt-Equity-Swaps eine Übernahme durch die Gläubigerbanken vereinbart; de facto wurde das Unternehmen damit verstaatlicht.

Erfolgsstorys wie der von Samsung Electronics, dem größten Speicherchiphersteller des Landes, der einen Nettogewinn von umgerechnet 4,7 Milliarden US-Dollar erzielen konnte, standen 2000 mehrere Negativmeldungen aus dem verarbeitenden und dem Baugewerbe Südkoreas gegenüber. So wurde Südkoreas fünftgröß-

tes Bauunternehmen, Dong Ah Construction Industry Co., im November 2000 in die gerichtliche Zwangsverwaltung genommen. Die größten Schlagzeilen machte allerdings der Bankrott von Daewoo Motor im November 2000. Rund ein Jahr nach dem Konkurs des Mutterkonzerns Daewoo – dessen Gründer Kim Woo Choong inzwischen international wegen Betrugs gesucht wird – konnte das Automobilunternehmen seine Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen. In Gefahr sind damit nicht nur die 17.000 inländischen Beschäftigten von Daewoo Motor selbst, sondern auch die Arbeitnehmer bei den über 500 Zulieferern des Unternehmens und bei den ausländischen Niederlassungen des Unternehmens. Ende Mai 2001 begannen formale Übernahmeverhandlungen mit dem amerikanischen Autohersteller General Motors.

7 Handel, Banken und Versicherungen

Auch im zweiten Jahr nach der Krise der südkoreanischen Realwirtschaft wuchs der Umsatz im Handelsbereich wieder deutlich; insgesamt wurde 2000 ein Wachstum von 9,8 Prozent registriert. Dabei konnten auch die beiden Problemsparten des Handels, Kfz und Treibstoff sowie Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren, erstmals wieder das Umsatzniveau von vor der Krise erreichen. Mit einem Plus von 11,3 Prozent fiel das Umsatzwachstum im Einzelhandel 2000 am deutlichsten aus. Legt man 1995 als Basisjahr zugrunde (= 100 Punkte), hat sich in den vergangenen Jahren der nicht spezialisierte Einzelhandel (2000: 172 Punkte) am besten entwickelt, ein leicht überdurchschnittliches Wachstum erlebte aber auch der Großhandel (2000: 120 Punkte). Investitionen im größeren Umfang plant derweil die britische Tesco-Gruppe, der 81 Prozent von Tesco-Samsung, dem Betreiber der Homeplus-Discounter-Kette, gehören. Nach eigenen Angaben will das Unternehmen bis zum Jahre 2005 umgerechnet insgesamt 3,2 Milliarden US-Dollar in seine Operationen in Südkorea investieren und dabei die Zahl der Supermärkte von 13 Ende 2001 auf 55 Ende 2001 erhöhen.

Südkoreas einheimische Banken führen 2000 insgesamt Verluste in Höhe von 4,2 Billionen Won (rd. 3,2 Mrd. US\$) ein, was auf Verluste aus faulen Krediten in einer Gesamthöhe von 13,6 Billionen Won zurückzuführen war. Diese Verluste konnten auch nicht durch Gewinne in anderen Bereichen wettgemacht werden. Zumindest fielen die Gesamtverluste der Banken niedriger aus als noch im Jahr zuvor (5,5 Bio. Won). Bei den inländischen überregionalen Geschäftsbanken schrieben 2000 nur Housing & Commercial, Kookmin, Shinhan, Chohung, Korea First und Hana schwarze Zahlen. Recht gemischt sahen die Ergebnis bei den Regionalbanken und den staatlichen Banken aus; die größten Verluste musste mit einem Minus von 1,4 Billionen Won die Korea Development Bank hinnehmen.

Einen Vertrag über ihren Zusammenschluss unterzeichneten im April 2001 Vertreter der Kookmin Bank und der Housing & Commercial Bank. Aus der Fusion wird die größte Geschäftsbank Südkoreas hervorgehen, die über 11.140 Filialen, knapp 20.000 Beschäftigte und einen Kundenkreis von über 20 Millionen Personen verfügen wird. Mit Aktiva in Höhe von 163 Billionen Won (rd. 125 Mrd. US\$)

dürfte die neue Bank zur Nummer 60 weltweit werden. Beide Banken überstanden die Finanz- und Wirtschaftskrise 1997/98 weniger belastet als andere, da ihre Schwerpunkte auf dem Privatkundengeschäft lagen und liegen. Mit Hilfe von Goldman Sachs und der ING-Gruppe, den beiden größten ausländischen Investoren, will die neue Megabank nun verstärkt Versicherungs- und Investitionsprodukte anbieten.

Trotz umfangreicher Restrukturierungs- und Rekapitalisierungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren kann die Gesundung der südkoreanischen Finanzintermediäre noch immer nicht als sicher gelten. Zwischen Ende 1997 und Februar 2001 hörten insgesamt knapp 500 Finanzinstitutionen – darunter 12 Banken, 25 Handelsbanken (Merchant Banks), 13 Versicherungen und über 350 Kreditvereinigungen – aufgrund von Zusammenbrüchen, Zwangsschließungen und Zusammenlegungen auf zu existieren. Vier Banken (Hanvit, Kwangju, Kyongnam, Cheju), vier insolvente Handelsbanken und drei marode Lebensversicherer wurden nach ihrer De-facto-Verstaatlichung im Dezember 2000 im März 2001 unter einer Holding-Gesellschaft (Woori Financial Holding), die von der Regierung getragen wird, zusammengefasst. Der südkoreanische Staat hat zudem bis zum Frühjahr 2001 insgesamt 135 Billionen Won. (rd. 104 Mrd. US\$) zur Rekapitalisierung inländischer Finanzinstitutionen und zum Aufkauf fauler Kredite aufgewandt und damit vielen Banken zu Eigenkapitalquoten von über 10 Prozent verholfen. Angesichts fauler Kredite, die rd. 13 Prozent der gesamten Ausleihsumme ausmachen – so die konservative Schätzung der Regierung –, und der Gefahr neuerlicher größerer Unternehmenszusammenbrüche bestehen jedoch weiterhin deutliche Risiken für Südkoreas Finanzsektor.

8 Logistik

1998 wandte Südkorea knapp 75 Billionen Won oder 16,5 Prozent des BIP für Logistik auf. Dies entsprach dem Anderthalbfachen des Industrieländerdurchschnitts. Dennoch sind angesichts des starken Wirtschaftswachstums in den letzten Jahrzehnten und der großen Bevölkerungsdichte des Landes die Engpässe in der Infrastruktur unübersehbar. Im Januar 2001 veröffentlichte die Regierung in Seoul nun einen Entwicklungsplan für die Logistik, der Investitionen in Höhe von umgerechnet 7 Milliarden DM in den Jahren 2001 bis 2005 vorsieht. Bis 2010 und 2020 soll dann der Anteil der Logistikausgaben am BIP auf 12,5 bzw. 10 Prozent sinken. Schwerpunkte in den kommenden fünf Jahren werden der Ausbau von Anlagen, die Entwicklung von modernen Techniken und die Förderung der Logistikindustrie sein. Vorgesehen ist dabei bis zum Jahre 2004 der Ausbau von sieben großen Logistikkomplexen und sechs zentralen Frachtterminals. Zudem sollen zwei neue Containerdepots entstehen.

Ausländische Investitionen im Rahmen von BOT-Projekten sind insbesondere bei Frachtzentren erwünscht. Möglichkeiten sind allgemein bei der Lieferung moderner Einrichtungen für den Güterumschlag, insbesondere für Container und Paletten, sowie bei Logistik-Software und -Know-how gegeben. Das Bau- und Trans-

portministerium in Seoul geht davon aus, dass sich der Frachtverkehr in Südkorea bis zum Jahre 2020 um 150 Prozent erhöhen wird. Entsprechend wird auch ein deutlicher Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes sowie von Schifffahrts- und Flughäfen als notwendig angesehen. Einige Großprojekte sind dabei um den neuen internationalen Flughafen bei Incheon geplant. So soll bis zum Jahre 2006 für 2,5 Milliarden DM eine 10,2 km lange sechsspurige Brücke zwischen der Stadt Incheon und den zwei aufgeschütteten Inseln, auf denen sich der Flughafen befindet, errichtet werden. In der Nähe des Flughafens soll zudem auf rd. sieben Millionen Hektar ein Erholungs- und Freizeitpark entstehen. Ein weiteres Großprojekt ist die Elektrifizierung der südkoreanischen Eisenbahn: Bis 2004 sollen weitere 1.382 km Strecke mit Oberleitungen versehen werden und der Elektrifizierungsanteil von 21 auf 42 Prozent anwachsen.

Das größte Infrastrukturprojekt der vergangenen Jahre, der neue internationale Flughafen Incheon, wurde Ende März 2001 nach achteinhalbjähriger Bauzeit eröffnet. Das Terminal des Flughafens mit insgesamt 44 Gates hat eine Jahreskapazität von 27 Millionen Passagieren, Möglichkeiten für den Bau weiterer Satellitenterminals sind gegeben. Derzeit ist der neue Flughafen, der rd. 52 km von Seoul entfernt liegt, nur über die Straße zu erreichen. Komfortable Busse sorgen bei einem Fahrgehalt von umgerechnet etwa 20 DM für die 60-minütige Fahrt in die Hauptstadt, eine Eisenbahnverbindung soll 2005 ihren Dienst aufnehmen. Bis dahin sollen auch weitere Flughafenhotels entstehen – derzeit ist nur ein Hotel für Transitgäste in Betrieb. Auch die Privatisierung des Flughafens, der immerhin 5,5 Milliarden US\$ kostete, soll so schnell wie möglich angegangen werden. Incheon soll zum Knotenpunkt für den Flugverkehr in Nordostasien werden; als komparative Vorteile gelten der Betrieb rund um die Uhr und das Open-Skies-Abkommen mit den USA.

9 Telekommunikation

Die Unternehmenslandschaft in Südkoreas Telekommunikationsindustrie befindet sich in einer deutlichen Umbruchphase. Das Ziel der Regierung ist es dabei, drei integrierte Unternehmen auf dem Markt zu haben, die sowohl drahtgebundene als auch drahtlose Dienste anbieten. Zusammenschlüsse und Übernahmen sollen zu einer Vermeidung mehrfacher und überlappender Investitionen führen. Über die aussichtsreichsten Positionen verfügen dabei die teilprivatisierte Korea Telecom (KT) und SK Telecom. Beide Unternehmen erhielten, nach viel Hin und Her über die Vergabe, Ende 2000 die beiden ersten Lizenzen für Breitbanddienste der dritten Generation (3G). Dabei wurden zunächst für jeweils rd. 1,1 Milliarden US-Dollar die Lizenzen für den in Europa und Asien verbreiteten asynchronen Standard W-CDMA vergeben. Verschoben wurde hingegen die Vergabe einer dritten Lizenz auf Basis des synchronen Standards CDMA-2000, für die sich nur das Konsortium Korea IMT-2000 unter Führung von Hanaro Telecom beworben hatte.

Fraglich ist vor allem die Zukunft von LG Telecom, das sich vergeblich um eine Lizenz für Mobilfunkdienste der dritten Generation bemüht hatte. Das Unternehmen

kündigte daraufhin an, sich aus dem Dienstleistungsbereich für Telekommunikation zurückziehen und sich auf Hardware konzentrieren zu wollen. Vieles hängt jedoch davon ab, wer die begehrte dritte Lizenz erhalten wird und ob die Regierung dabei an der Vergabe einer entsprechenden CDMA-2000-Lizenz festhalten wird. Wie anderswo auch, wird die Einführung von Mobildienstleistungen der dritten Generation im Übrigen länger auf sich warten lassen, als zunächst erwartet. SK Telecom, das über die Hälfte des Mobilfunkmarktes in Südkorea beherrscht, kündigte an, erst frühestens im Jahre 2003 mit entsprechenden Dienstleistungen antreten zu wollen, während KT, das etwa ein Drittel des Marktes kontrolliert, erklärte, zunächst an Dienstleistungen der zweiten Generation (2G) sowie einer Zwischenstufe (2,5G) festhalten zu wollen.

Auch die Privatisierung der Korea Telecom geht nicht so schnell voran, wie zunächst erwartet. Nachdem mehrmals die Termine für die Veräußerung weiterer Unternehmensteile wegen des nach unten tendierenden Aktienmarkts abgesagt werden mussten, wurden im Februar 2001 schließlich 15 der verbleibenden 59 Prozent der KT-Anteile in Regierungshand bei einer Auktion zum Verkauf angeboten. Es konnten jedoch nur Abnehmer für insgesamt 1,1 Prozent der Anteile gefunden werden. Der Plan der Regierung, bis Mitte 2002 KT vollständig zu privatisieren, steht damit auf zunehmend wackligen Füßen. Korea Telecom hat zudem mit massiven Gewerkschaftsprotesten gegen die Privatisierung zu kämpfen. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen bereits 12.000 Personen, 20 Prozent der ursprünglichen Belegschaft, entlassen. Zwei unprofitable Unternehmensteile mit insgesamt 1.600 Mitarbeitern, zuständig für Auskünfte und ausstehende Telefonrechnungen, wurden Mitte 2001 ausgegliedert.

10 Tourismus

Nach Angaben des Ministeriums für Kultur und Tourismus besuchten 1999 4,66 Millionen Personen Südkorea und damit 400.000 mehr als im Jahr zuvor. Fast die Hälfte der ausländischen Besucher kommt aus dem benachbarten Japan. Einen weiteren deutlichen Zuwachs verspricht sich die Regierung durch die zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des „Visit Korea Year 2001“. Das neue amtliche Transkriptionssystem der koreanischen Sprache, das seit Juli 2000 gilt, hat dabei dazu geführt, dass der Reisende heute bei Seoul auf dem Flughafen von Incheon (früher Incheon) landet, möglicherweise einen Abstecher nach Busan (früher Pusan) macht und vielleicht noch auf die Insel Jeju (früher Cheju) reist. Wer in Seouls Regierungsbezirk will, fährt nun nach Gwacheon (früher Kwachon). Irritationen sind dabei vorprogrammiert.

Probleme finanzieller Art gibt es beim innerkoreanischen Tourismus. Dort schreibt die Hyundai Asan Corporation als Veranstalterin von Kreuzfahrten zum Geumgang-Gebirge (früher Kumgang) nämlich tiefrote Zahlen. Zwischen 1998, als das Projekt startete, und Mai 2001 wurden insgesamt 407.000 Touristen in das Diamantengebirge befördert, wofür Hyundai der nordkoreanischen Regierung monatlich

rd. 12 Millionen US-Dollar zahlt. Zumindest bis zum Februar 2001; angesichts von 400 Millionen US-Dollar Verlusten an dem Projekt stellte die Hyundai Asan Corporation ihre Zahlungen an Pyongyang vorübergehend ein. Zudem wurde wegen der zurückgehenden Zahl von Touristen die Zahl der Kreuzfahrten im Mai 2001 deutlich reduziert. Die Eröffnung einer neuen Landroute im Jahr 2002 soll die Probleme lösen.

11 Außenwirtschaft

Bereits zum dritten Mal in Folge konnte Südkorea 2000 einen deutlichen Überschuss im Außenhandel erzielen, der allerdings mit rd. 12 Milliarden US-Dollar wiederum klar unter dem Ergebnis des Vorjahres (24 Mrd. US\$) lag. Insgesamt konnten durch die Überschüsse in den Jahren 1998 bis 2000 die gesamten Handelsbilanzdefizite der vorangegangenen 90er Jahre ausgeglichen und gleichzeitig die Devisenreservenbestände (Ende April 2001: 93,6 Mrd. US\$) wieder aufgefüllt werden. Zu einem nicht geringen Teil ist es Südkorea so gelungen, sich aus der Krise 1997/98 „herauszuexportieren“. Das Abflachen der globalen Konjunktur und der Rückgang der Nachfrage nach elektrotechnischen Produkten, die fast 40 Prozent der Exporte des Landes ausmachen, sowie der Preisverfall bei Halbleitern, Südkoreas wichtigstem Exportprodukt, werden jedoch 2001 den Exporten und damit auch dem Wirtschaftswachstum allgemein einen Dämpfer verpassen. Von besonderer Bedeutung wird dabei auch wieder das Verhältnis des Won zum japanischen Yen sein, da fast zwei Drittel der südkoreanischen Exportprodukte mit japanischen Waren auf dem Weltmarkt konkurrieren.

Mit rund 34 Prozent nahmen 2000 vor allem die südkoreanischen Importe zu, wobei sich hier allerdings auch der Anstieg der Rohölpreise niederschlug. Neben Energierohstoffen gehörten 2000 wiederum elektrische Ausrüstungen, Maschinen, optische Ausrüstungen und Messgeräte, Eisen und Stahl sowie organische Chemikalien, mithin vor allem Kapitalgüter, Komponenten und Vorprodukte, zu den wichtigsten südkoreanischen Importen. Besonders stark wuchsen dabei die Importe aus Japan, das mit Waren im Wert von fast 32 Milliarden US-Dollar (+32%) zum ersten Mal seit 1995 wieder zu Südkoreas wichtigster Lieferquelle wurde. Die Bundesrepublik konnte ein Wachstum seiner Exporte nach Südkorea in Höhe von knapp einer Milliarde US-Dollar (+23%) verbuchen (siehe auch folgenden Abschnitt). Die südkoreanischen Exporte wuchsen 2000 um deutliche 20 Prozent, wozu vor allem der Anstieg der Exporte in den Bereichen Halbleiter (+29%), Computer (+44%), Automobile (18%) und mobile Telekommunikationsausrüstungen (+47%) beitrugen. Einen Rekordüberschuss gab es im Automobilbereich: Hier standen Ausfuhren im Wert von 16,9 Milliarden US-Dollar Einfuhren im Wert von nur 2,3 Milliarden US-Dollar gegenüber; der Anteil ausländischer Pkws am südkoreanischen Markt liegt weiter bei unter 1 Prozent. Wichtigste Abnehmer südkoreanischer Produkte bleiben die USA und „Greater China“ (VR, Hongkong, Taiwan), die 2000 jeweils rund 22 Prozent der Exporte „made in Korea“ aufnahmen.

Im April 2001 konnte ein erster ernsthafterer Handelskonflikt zwischen Südkorea und der VR China beigelegt werden. Dieser war im Sommer 2000 entstanden, als die südkoreanische Seite den Import von Knoblauch aus der VR China beschränkte. Die chinesische Seite drohte daraufhin mit dem Verbot südkoreanischer Lieferungen von Polyäthylen und Mobiltelefonen. Eine Eskalation des Handelsstreits konnte abgewendet werden, nachdem sich Südkorea bereit erklärte, seinen Einfuhrzoll für Knoblauch drastisch zu senken und die bereits vereinbarten Lieferungen abzunehmen. In den Beziehungen mit der EU konnte mit dem Inkrafttreten des bereits 1996 unterzeichneten Wirtschafts- und Kooperationsabkommens Anfang April 2001 ein Erfolg verbucht werden. Auch die EU-Handelskammer in Seoul verzeichnete eine Reihe von Fortschritten bei der Öffnung des südkoreanischen Marktes seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 1997/98. Allerdings bestehen nach wie vor Forderungen u.a. nach vereinfachten Zulassungsverfahren und der Verbesserung des Schutzes geistigen Eigentums. Ein Dauerbrenner bleibt der Streit um die angebliche Subventionierung der südkoreanischen Werften. Mehrere Verhandlungsrunden führten hier bisher zu keiner Einigung, so dass die Wahrscheinlichkeit einer Klage der Europäer vor der WTO wächst.

Die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) in Südkorea blieben 2000 auf einem hohen Niveau: Nach 15,5 Milliarden US-Dollar 1999 wurden im Jahr darauf 15,7 Milliarden US-Dollar an ADI registriert. Damit wurde zwischen 1998 und 2000 mehr in Südkorea investiert als in den dreißig Jahren zuvor zusammengenommen. Zur wichtigsten Quelle von Direktinvestitionen haben sich dabei mittlerweile Unternehmen aus der EU entwickelt: 2000 kamen fast 30 Prozent der ausländischen Investitionen aus der EU, knapp 19 Prozent kamen aus den USA und knapp 16 Prozent aus Japan. Für das Jahr 2001 hofft die Regierung in Seoul wiederum auf ADI in einer Höhe von 15 Milliarden US-Dollar. Bis Ende April 2001 konnten Investitionsprojekte im Wert von knapp 4,9 Milliarden US-Dollar verbucht werden. Allerdings gingen die entsprechenden Investitionen im April deutlich zurück, was auf die Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums, Besorgnis über den Arbeitsfrieden und die Zurückhaltung amerikanischer Investoren zurückgeführt wurde. Die Regierung wird daher versuchen, mit neuen Fördermaßnahmen den Fluss an ADI wieder zu beleben.

Südkorea konnte seine Verbindlichkeiten im Ausland im Jahr 2000 weiter zurückfahren. Die gesamten Auslandsschulden lagen Ende März 2001 nach Regierungsangaben bei knapp 130 Milliarden US-Dollar, wovon etwa 33 Prozent kurzfristiger Natur waren, d.h. binnen eines Jahres zurückgezahlt werden mussten. Nicht einberechnet waren hierbei allerdings u.a. die Verbindlichkeiten südkoreanischer Unternehmenstöchter im Ausland. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise, Ende 1997, hatten die Auslandsschulden Südkoreas rund 160 Mrd. US-Dollar betragen, wovon 40 Prozent kurzfristiger Art waren.

12 Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland

Die bilateralen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Republik Korea können als gut und vertrauensvoll bezeichnet werden. Als verbindendes Element gilt die gemeinsame Erfahrung der Teilung beider Länder. Mit großem Interesse werden daher in Südkorea die deutschen Erfahrungen mit der Wiedervereinigung beobachtet. Seit dem Amtsantritt von Präsident Kim Dae-jung im Februar 1998 hat sich die gegenseitige Besuchsdiplomatie noch einmal intensiviert, wozu auch die neuen Verbindungen im Rahmen des Asia-Europe Meeting beigetragen haben. So reiste im Oktober 2000 Bundeskanzler Gerhard Schröder nach Seoul, um am dritten ASEM-Gipfel teilzunehmen. Dabei kündigte er die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Nordkorea an. Die Aufnahme offizieller Beziehungen mit dem kommunistischen Norden der koreanischen Halbinsel, die schließlich Anfang März 2001 erfolgte, wurde von der südkoreanischen Regierung begrüßt und als Unterstützung für die „Sonnenscheinpolitik“ von Kim Dae-jung bewertet. Deutschlands Außenminister Joschka Fischer reiste im Rahmen einer Asienvisite Anfang November 2000 ebenfalls nach Südkorea, wo er sich u.a. über den Fortgang der Entspannungspolitik auf der koreanischen Halbinsel informierte.

Ende 2000 wurde bekannt, dass die Howaldtswerke-Deutsche Werft AG den Zuschlag für den Bau einiger neuer südkoreanischer U-Boote bis zum Jahre 2009 erhalten hat. Der Auftrag mit einem Milliardenvolumen wurde durch deutsche Staatsbürgschaften flankiert. Im April 2001 wurden die Konditionen von Hermes-Deckungen für Ausfuhrgeschäfte nach Südkorea allgemein erleichtert. So braucht nun u.a. der Nachweis der Wirtschaftlichkeit und der Devisenwirksamkeit des abzusichernden Projektes nicht mehr erbracht zu werden.

Im Unternehmensbereich machte insbesondere die Kooperation von DaimlerChrysler mit der Hyundai Motor Co. Schlagzeilen. Im Juni 2000 hatte die DaimlerChrysler AG für 428 Millionen US-Dollar 9 Prozent der Anteile des führenden südkoreanischen Automobilherstellers erworben und war damit zum zweitgrößten Anteilseigner geworden (seit März 2001 10,5%). Seit Dezember 2000 ist DaimlerChrysler auch personell im Vorstand der Hyundai Motor Co. vertreten. Für einige Irritation sorgte allerdings die Ankündigung des deutsch-amerikanischen Unternehmens, dass Hyundai nicht am Kleinwagenprojekt, dem so genannten Z-Auto, teilnehmen wird, an dem auch Mitsubishi Motors in Japan beteiligt ist. Zeitweilige Gerüchte über die Auflösung der Allianz wurden von beiden Unternehmen im Frühjahr 2001 dementiert.

Die deutsch-koreanischen Handelsströme wuchsen im Jahr 2000 wieder deutlich, liegen aber weiterhin unter dem Niveau der Vorkrisenjahre 1995-97. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden zwischen Januar und Dezember 2000 Waren im Wert von 11,4 Milliarden DM aus Südkorea importiert. Den größten Block bildeten dabei elektrotechnische Erzeugnisse (5,2 Mrd. DM) und Büromaschinen (1,8 Mrd. DM). Gleichzeitig gingen deutsche Waren im Wert von knapp 8,9 Milliarden DM nach Südkorea, wobei ebenfalls elektrotechnische Erzeugnisse (1,6 Mrd. DM) die wichtigste Rolle spielten. Die Bundesrepublik war 2000 die achtwicht-

tigste Exportdestination und Importquelle für Südkorea. Umgekehrt lag Südkorea für die Bundesrepublik bei den Importen auf Platz 22 und bei den Exporten auf Platz 25. Deutsche Unternehmen haben sich in Südkorea vor allem seit Ende der 90er Jahre verstärkt im Rahmen von Direktinvestitionen in Südkorea engagiert. Ende 1998 lag der Bestand deutscher Direktinvestitionen in Südkorea bei 2,85 Milliarden DM (südkoreanische DI in D: 2,19 Mrd. DM), 1999 wurden weitere 1,36 Milliarden DM von deutschen Unternehmen in Südkorea investiert.

Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2001

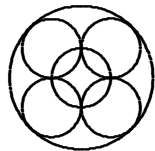
Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2001

**POLITIK
WIRTSCHAFT
GESELLSCHAFT**

mit
Beiträgen
von

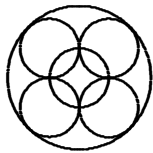
Rüdiger Frank
Sebastian Harnisch
Heiner Heseler
Patrick Köllner
Heinrich Kreft
Hanns W. Maull
Peter Mayer
Dirk Nabers
Manfred Pohl
Michael Schloms
Oliver Schramm
Günter Schucher
Bernhard Seliger



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE
HAMBURG

ISSN 1432-0142
ISBN 3-88910-264-6
Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 2001

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje
Satz und Textgestaltung: Siegrid Woelk
Gesamtherstellung: Zeitgemäßer Druck CALLING P.O.D., Hamburg



VERBUND STIFTUNG
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.

Anfragen zur Asien-Literatur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: (040) 42834 598 – Fax: (040) 42834 512 – E-Mail: duei-dok@uni-hamburg.de).